

KLEINE MITTEILUNGEN

Wiederfund einer 18jährigen BreitflügelFledermaus (*Eptesicus serotinus*) im Bezirk Frankfurt/O.

Lutz Ittermann (Fürstenwalde), dem für den Bericht und die Wiederfunddaten gedankt sei, erfuhr im Sommer 1985 von der Beobachtung eines Kollegen aus Neu-Golm, Kr. Fürstenwalde, daß am 2. Juli 1985 eine Katze eine flugunfähige Fledermaus griff und tötete. Es stellte sich heraus, daß es sich um die BreitflügelFledermaus ILN Dresden X 3540 handelte, die ich am 17. Juli 1967 als junges ♀ auf einem Hausboden des Ortes beringt hatte. Wie der Gewährsmann weiter berichtete, wurde etwas später auf dem Grundstück des Wiederfundes in Neu-Golm auch eine tote junge Fledermaus gefunden. Es könnte also sein, daß das ♀ noch im Alter von 18 Jahren ein Junges säugte. Aus dem Schrifttum sind nur 2 noch ältere BreitflügelFledermäuse bekannt. Unter Zugrundelegung der Geburt während des Juni erreichte ein ♀ aus Südböhmen das bisherige Höchstalter von mindestens 19 Jahren und 3 Monaten und ein von G. Natuschke beringtes ♂ aus der Oberlausitz ein Alter von 19 Jahren und 2 Monaten (Hanák 1976).

Schrifttum

Hanák, V. (1976): Höchstalter einer BreitflügelFledermaus (*Eptesicus serotinus*). *Myotis* 14, 53–54.

Axel Schmidt, Thälmannstraße 1–2, Beeskow, DDR-1230

Sperber, *Accipiter nisus* (L.), versucht Zwergfledermaus, *Pipistrellus pipistrellus* (Schreber), zu schlagen

Am 1. August 1987 versuchte ich bei uns weilenden Gästen mit Hilfe eines Detektors (FLAN 2.2) ab kurz vor 21.00 Uhr MESZ Fledermäuse zu zeigen. Gegen 21.00 Uhr tauchte auch eine einzelne Zwergfledermaus auf, die über der Straße vor unserem Haus eine etwa 150 m lange Strecke in 15–20 m Höhe stetig auf- und abflog. Oft wiederholte abrupte Kursänderungen über bis zu 3 m lange Strecken nach allen Richtungen deuteten auf Beutefang hin. In Reichweite des Detektors bestätigten die dabei jedesmal zu hörenden Nahorientierungslaute diese Vermutung.

Um 21.08 Uhr schoß aus einem der unsere Straße säumenden Bäume ein Sperber-♂ fast senkrecht empor und versuchte, die Fledermaus zu schlagen. Es konnte sich ihr bis auf etwa 50 cm nähern, sie entkam aber durch blitzschnell aufeinander folgende Kurswechsel. Der Sperber strich ohne weitere Angriffsversuche in die Bäume ab, die Zwergfledermaus stieg bis auf etwa 30–40 m Höhe empor und verschwand in östlicher Richtung aus dem Blickfeld. Zwei von zahlreichen noch jagenden Mauerseglern, *Apus apus* (L.), die im Augenblick des Sperberangriffs in ihrer Nähe vorbeiflogen, reagierten nicht auf den Greifvogel. Nach regenreichen und kühlen Tagen war der 1. VIII. hier niederschlagsfrei, aber immer noch kühl. Der Himmel war bedeckt, der Sonnenuntergang um 21. 14 Uhr MESZ, die Lufttemperatur zur Zeit der Beobachtung lag zwischen 14,5 und 15 °C.

Während Eulen, bei uns vor allem Waldkauz, *Strix aluco* L., und Schleiereule, *Tyto alba* (Scop.), wohl gelegentlich Fledermäuse erbeuten, erwähnt O. Uttendörfer (1952) beim Sperber aus Europa unter 1388 Säugetieren und 58 077 Vögeln nur eine Bartfledermaus, *Myotis brandti* oder *mystacinus*, als Beutetier.

Schrifttum

Uttendörfer, O. (1952): Neue Ergebnisse über die Ernährung der Greifvögel und Eulen. Stuttgart.

Richard Mohr, Kastanienweg 14, D-6370 Oberursel (BRD)

Höchstalter des Mausohrs (*Myotis myotis*) in der DDR nun bei 19 Jahren

Am 24. VII. 1986 wurde in der Bad Freienwalder Mausohr-Wochenstube ein ♀ angetroffen, das einen stark abgewetzten X-Ring des ILN Dresden DDR trug. Die ersten beiden Ziffern (64 .) waren noch zweifelsfrei ablesbar, die beiden übrigen dagegen nicht mehr. Dies erwies sich aber bezüglich der Altersbestimmung als nicht so schwerwiegend, da die gesamte Serie von mir im Februar 1968 in den Kalkstollen Rüdersdorf verwendet worden war (5. II. X 6401–6440, 6. II. X 6441–6446, 7. II. X 6447–6497, 8. II. X 6498–6499, mit Ausnahme von X 6495 – *Eptesicus serotinus* – alles Mausohren; Ring X 6400 kam laut Auskunft des ILN Dresden bisher nicht zum Einsatz.

In Anbetracht der Beringungsdaten kann davon ausgegangen werden, daß dieses Mausohr spätestens im Sommer 1967 geboren wurde. Somit hat es, wenn als Geburtsmonat der Juni angenommen wird, ein Mindestalter von etwas mehr als 19 Jahren erreicht. Es befand sich, obwohl die Canini stark abgenutzt waren, in ausgezeichneter Kondition. Nach untrüglichen Anzeichen (angetretene Zitzen) hat dieses ♀ noch in dem betagten Alter Nachwuchs aufgezogen.

Diesem Fund zufolge verschiebt sich das Höchstalter von *Myotis myotis* ein weiteres Mal nach oben. Bislang galten die von Pieper (1968) festgestellten 18 Jahre und 7 Monate als Höchstalter für das Mausohr, ermittelt für ein ♂. Ein anderes ♂ war mindestens 18 Jahre alt geworden (Haensel 1984). Aus der Gattung *Myotis* konnte nur der Bechsteinfledermaus (*M. bechsteini*) mit 21 Jahren und 1 Monat ein deutlich höheres Alter bescheinigt werden (Henze 1979, Natuschke 1985). In der ČSSR liegt das Höchstalter inzwischen bei 22 Jahren (Grimmberger in litt. u. a. a. O.).

Schrifttum

Haensel, J. (1984): Wiederfund eines weiteren 18jährigen Mausohrs (*Myotis myotis*). *Nyctalus* (N. F.) 2, 85.

Henze, O. (1979): 20- und 21jährige Bechstein-Fledermäuse (*Myotis bechsteini*) in Bayerischen Giebelkästen. *Myotis* 17, 44.

Natuschke, G. (1985): Neues Höchstalter der Wasserfledermaus, *Myotis daubentoni* Kuhl. *Nyctalus* (N. F.) 2, 208–210.

Pieper, H. (1968): Neues Höchstalter für die Mausohrfledermaus (*Myotis myotis*). *Myotis* 6, 29.

Dr. Joachim Haensel, Tierpark Berlin, Am Tierpark 125, Berlin, DDR-1136

Erster Nachweis der Zweifarbfledermaus, *Vespertilio murinus* L., 1758, im Bezirk Rostock

Am 15. I. 1986 fand Frau U. Klöpfer auf dem Balkon ihrer Wohnung in Rostock-Schmarl, Vitus-Bering-Straße, eine Fledermaus an der Außenwand des Gebäudes hängend auf. Das Tier wurde dem Verf. zur Determination übergeben und als *Vespertilio murinus* ♂ bestimmt (Abb. 1). Die Artdiagnose wurde durch Dr. H. Hackethal und Dr. E. Grimberger bestätigt. Das Tier wog 13,5 g, hatte eine Spannweite von 290 mm und eine UA-Länge von 43,4 mm. Das Fell wirkte oberseits dunkelbräunlich mit silbrighellen Spitzen. Die Unterseite ist abweichend von Klawitter (1974) nicht rahmweiß, sondern leicht bräunlich-grau und hellt zum Genitalbereich stärker auf. Ob derartige Farbabweichungen arttypisch sind oder das Jugendhaarkleid bilden, kann nicht beantwortet werden. Der Balkon (Fundort) befindet sich im 3. Obergeschoß an der Westseite einer 5geschoßigen Wohnschiebe. Etwas Witterungsschutz bot ein an die Wand gelehneter Campingstuhl, hinter dem das Tier lethargisch hing. Das Wetter war wolkig bis bedeckt mit einzelnen Regen-, Schnee- oder Graupelschauern; der Wind wehte mäßig bis stark aus W bis SW, die Temperaturen lagen am Tage um den Gefrierpunkt und sanken nachts bis -4°C ab.

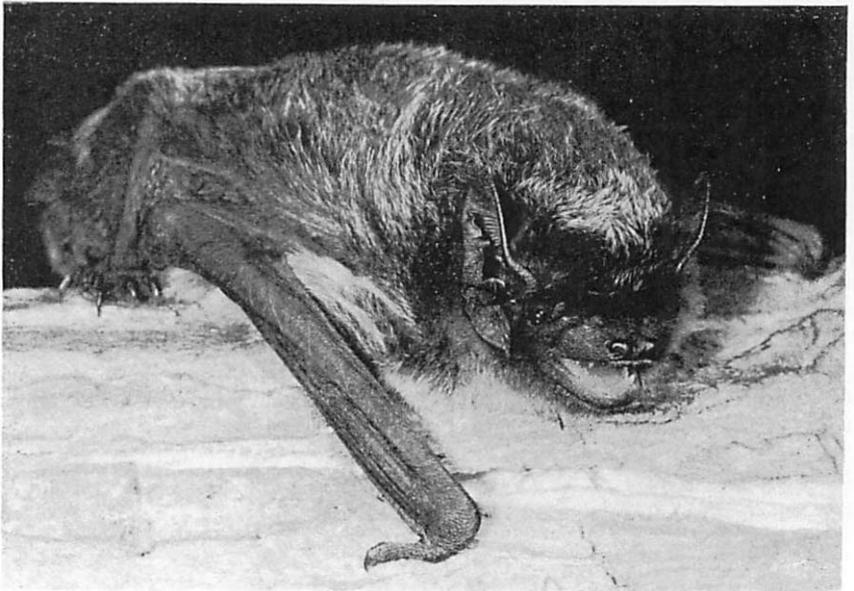


Abb. 1. Zweifarbfledermaus aus Rostock-Schmarl. Aufn.: Dr. E. Grimberger

Das Tier wurde in gutem Ernährungszustand aufgefunden. Der Verf. hielt es mit Zustimmung des Rates des Bezirkes, Abt. Forstwirtschaft, frei in der Wohnung. Als Nahrung wurden Mehlwürmer gereicht, welche gern genommen wurden, während gegen Schaben und Heimchen Aversion bestand. Gelegentlich wurde der Nahrung etwas Summavit, Calcipot und dem Trinkwasser etwas Kondensmilch zugegeben.

Die Zweifarbfledermaus wurde von Dr. E. Grimberger mit Ring ILN Dresden 0 6322 markiert und am 2. V. 1986 wieder freigelassen.

Schrifttum

Klawitter, J. (1974): Verhaltensbeobachtungen an einer zahmen Zweifarbfledermaus (*Vespertilio discolor*). Berliner Naturschutzbl. 18, Nr. 52, 27–35.

Hans Zöllick, Mozartstraße 28, Rostock 5, DDR-2510

Zum Winterschlaf der Fledermäuse

Immer wieder kann man in der in- und ausländischen Literatur lesen, daß sich Fledermäuse bei Temperaturen von 0–10 °C im tiefen Winterschlaf befinden.

Die Tiere legen im Herbst Fettreserven an, die sie beim Winterschlaf langsam aufbrauchen.

Pohl (1961, zit. bei Kulzer 1981) nimmt an, daß ein Mausohr etwa wie folgt in den Winterschlaf geht:

- Körpergewicht im Herbst: 26 g, davon ca. 8 g Fettreserven
- Temperatur im Winterquartier: 3–7 °C
- Dauer der Winterperiode: 150 Tage
- angenommen werden 6 Aufwachvorgänge mit jeweils 6 Std. Wachzeit/Winter
- 1 ml O₂-Verbrauch entspricht ca. 5,7 cal (23,9 J) verbrauchte Energie bzw. ca. 0,01 g Fett

| | Schlafzeit | Wachzeit |
|---------------------------|--------------------|----------------------|
| Dauer | 148,5 Tage | 1,5 Tage |
| Körpertemperatur | 3–7 °C | 39 °C |
| O ₂ -Verbrauch | 0,02 ml/gh | 5,7 ml/gh |
| Energieverbrauch | 8,9 kcal (37,3 kJ) | 25,6 kcal (107,1 kJ) |

Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, daß der Energievorrat für einen sehr langen Winterschlaf reicht. Bei Störungen kommt es jedoch vermehrt zu Wachzeiten, und dadurch wird der Energievorrat überbeansprucht. Wenn die Fettreserven verbraucht sind, stirbt das Tier an Erschöpfung.

Berufsbedingt halten wir uns seit Jahren fast täglich in der Höhle Heimkehle auf, wo noch einige hundert Fledermäuse ihren Winterschlaf halten. Durch den großen Natureingang bedingt, kann die kalte Luft weit in die Höhle eindringen. Kleinste Temperaturveränderungen an der Oberfläche verschieben in der Höhle die Grenze zwischen Warm- und Kaltluft. Darauf reagieren die Fledermäuse sehr empfindlich. Wenn es an der Oberfläche Erwärmungen gibt, hängen sie sich um. Wir haben es noch nie erlebt, daß ein Mausohr seinen Platz länger als 14 Tage beibehält.

Bei Erwärmung ist in der Höhle Flugbetrieb, nach Abkühlung kann man keine Tiere mehr fliegen sehen.

Wir sind der Meinung, daß sich die meisten Tiere viel öfter als sechsmal während der Schlafperiode einen neuen Hangplatz suchen.

Ist diese Beobachtung nun typisch oder ist sie ein Sonderfall? Es sei klar zum Ausdruck gebracht, daß die Störungen einzig und allein durch Witterungseinflüsse erfolgen. Es ist aber auch zu beobachten, daß Tiere bei Erwärmung der Luft die Höhlenbereiche mit konstanter

Temperatur verlassen und wieder in den Bereich mit ständig wechselnden und sich angleichenden Temperaturen übersiedeln. Ein erneuter Kälteeinbruch treibt sie dann wieder in den Bereich mit gleichmäßigen Temperaturen. Also kann man bei Witterungswechsel in der Heimkehle fast immer Fledermäuse fliegen sehen.

Schrifttum

- Kulzer, E. (1981): Winterschlaf. Stuttg. Beitr. Naturkd. Ser. C, Nr. 14, 1–46.
 Pohl, H. (1961): Temperaturregulation und Tagesperiodik des Stoffwechsels bei Winterschläfern (Untersuchung an *Myotis myotis* Borkh., *Glis glis* L. und *Mesocricetus auratus* Waterh.). Z. vergl. Physiol. 45, 109–153 (zit. b. Kulzer 1981).

Christel und Reinhard Völker, Karstmuseum Heimkehle, Ufrungen,
 DDR-4711

Nachweis der Zweifarbfledermaus, *Vespertilio discolor* Linné, 1758, in Südthüringen

Die Zweifarbfledermaus gilt als pontisches Faunenelement und besiedelt hauptsächlich das Areal südlich des 60. Breitengrades von Frankreich, England und Norwegen bis zur Pazifikküste (Kusjakin, zit. in Kurskow 1981).

Aus der DDR liegen bislang nur Beobachtungen von Einzeltieren vor: Dick (1982), Hackethal (1983), Haensel (1967), Stratmann (1979). Blab (1980) folgend, liegen auch aus der BRD wenige Einzelnachweise vor. Lediglich Issel erbrachte den Nachweis einer Wochenstube mit etwa 30 ♀♀ 1949 bei München (Issel u. Mastaller 1977). Bauer (1954) nennt als ursprünglichen, primären Lebensraum der Zweifarbfledermaus südwestasiatische Felsengebiete, im atlantisch getönten Klima Mitteleuropas sucht die Art aber auch die mehr kontinental geprägten sekundären Bereiche in vorwiegend größeren Städten auf. Die Mehrzahl der Nachweise gelang an hohen Gebäuden.

Andererseits erwähnt Wilhelm (in Schöber 1971) 3 Nachweise aus der Oberlausitz mit ländlichem Siedlungsbereich, allerdings jedoch auch an Bauwerke gebunden.

Nachdem *Vespertilio discolor* in Thüringen von v. Knorre (1976), Weidner (1986) und Zimmermann (1971) bestätigt wurde, kann auch für Südthüringen ein gesicherter Nachweis mitgeteilt werden.

Am 15. IX. 1986 erhielt ich vom Mitglied meiner AG Junge Naturschutzhelfer, T. Penquitt, eine Fledermaus, die Tags zuvor in der Waschküche eines Bauernhauses in der Gemeinde Hermannsfeld (ca. 10 km SW von Meiningen) tot aufgefunden wurde. Das Tier wies keinerlei innere und äußere Verletzungen auf, lediglich im Uropatagium befand sich eine daumennagelgroße Blase, die mit einer farblosen Flüssigkeit gefüllt war. Es handelte sich um ein subad. ♀, da die Unterseite hellgrau und noch nicht weiß gefärbt war. Das Tier wies die für die Art typische Hellfärbung der Rückenhaare, die viel kürzer als die der Nordfledermaus sind, auf. Die Condylbasallänge betrug 15,1 mm, die Länge des UA 42,4 mm, die Masse 13,0 g.

Die Nachbestimmung nahm dankenswerterweise Dr. H. Hackethal vom Zoologischen Museum der Humboldt Universität Berlin vor.

Der Fundort liegt bei 303 m NN im Grenzbereich des Grabfeldes und der Rhön. Das Gebiet läßt sich als wärmebegünstigt und reich strukturierte Agrarlandschaft einordnen. Nur die umgebenden Berghöhen sind bewaldet und verfügen vereinzelt auch über zerklüftete Steilabfälle.

Die Situation ist analog der Feststellung von Natuschke (1960), der als Lebensraum der Zweifarbfledermaus bei uns „... stille, einsame Waldgeden“ bezeichnet.

Schrifttum

- Blab, J. (1980): Grundlagen für ein Fledermaus-Hilfsprogramm. Themen der Zeit 5. Greven.
- Bauer, K. (1954): Zur Ökologie und Verbreitung der Zweifarbigen Fledermaus (*Vespertilio discolor*, Natterer) in Österreich. Zool. Anz. 152, 157–164.
- Dick, W. (1982): Zum Vorkommen der Zweifarbfledermaus (*Vespertilio discolor* KUHL) im Bezirk Karl-Marx-Stadt. Nyctalus (N.F.) 1, 447–448.
- Hackethal, H. (1983): Auftreten zusätzlicher Saugwarzen bei einer Zweifarbfledermaus (*Vespertilio discolor* Kuhl). Ibid. 1, 595–596.
- Haensel, J. (1967): Ein weiterer Fund einer Zweifarbfledermaus (*Vespertilio discolor*) im Stadtgebiet Berlin. Myotis 5, 24.
- Issel, B. u. W., u. Mastaller, M. (1977): Zur Verbreitung und Lebensweise der Fledermäuse in Bayern. Ibid. 15, 19–98.
- Knorre, D. v. (1976): Die Zweifarbfledermaus, *Vespertilio discolor* Natterer, in Thüringen. Abh. Ber. Mus. Natur Gotha, 91–95.
- Kurskows, A. N. (1981): Rukokrylye Belorussii (Die Fledermäuse Belorußlands). Minsk.
- Natuschke, G. (1960): Heimische Fledermäuse. Neue Brehm-Büch., Bd. 269. Wittenberg Lutherstadt.
- Stratmann, B. (1979): Untersuchungen über die historische und gegenwärtige Verbreitung der Fledermäuse im Bezirk Halle (Saale) nebst Angaben zur Ökologie. Nyctalus (N.F.) 1, 97–121.
- Weidner, H. (1986): Nachweis einer Zweifarbfledermaus (*Vespertilio discolor*) im Bezirk Gera. Säugetierkd. Inf. 2 (10), 396.
- Wilhelm, M. (1971): Zweifarbfledermaus (*Vespertilio discolor*). In: Schober, W.: Zur Verbreitung der Fledermäuse in der DDR (1945–1970). Nyctalus 3, 1–50.
- Zimmermann, W. (1971): Zur Kenntnis der Fledermäuse (*Chiroptera – Mammalia*) in Westthüringen. Abh. Ber. Mus. Natur Gotha, 77–94.

Jan A. Fischer, Straße der DSF 1, Meiningen, DDR-6100

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nyctalus – Internationale Fledermaus-Fachzeitschrift](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [NF_2](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 474-479](#)